

***Interview mit Knut Dethlefsen, Leiter des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Ost-Jerusalem, am 12. Dezember 2007 durch Marcel Heberlein, Redakteur der dpa***

---

" Sechs Jahre nach dem Scheitern der letzten Friedensgespräche nehmen Israelis und Palästinenser heute wieder offizielle Verhandlungen auf. Bis Ende 2008 sollen alle großen Streitpunkte wie der israelische Siedlungsbau, die palästinensische Flüchtlingsfrage und der Status Jerusalems geklärt werden."

**Frage:**

Herr Dethlefsen, die Konfliktparteien wollen ab heute wieder verhandeln. Ist das allein schon als Erfolg zu werten?

**Antwort:**

Ich denke ja, weil damit zumindest ein politischer Prozess wieder in Gang gekommen ist, der Chancen bietet, aber auch viele Fallstricke beinhaltet. Aber ein Prozess kann natürlich auch immer Überraschungen hervorbringen und deswegen ist der Prozess als solcher auch zu begrüßen.

**Frage:**

Im Januar 2001 scheiterten die letzten Verhandlungen und eine Welle neuer Gewalt war die Folge. Was ist denn heute anders?

**Antwort:**

Man muss einen Verhandlungsprozess nicht von vorn herein auf Grund dessen, was man in der Vergangenheit erlebt hat, negativ bewerten. Ich denke, es ist positiv, dass man sich jetzt darauf verständigen will, tatsächlich in Endstatusverhandlungen einzusteigen. Die verschiedenen Endstatusfragen wie Flüchtlinge, Grenzen, Wasser, Sicherheit, Siedlungen und natürlich auch die Jerusalemfrage, die besonders wichtig ist, sollen jetzt in Komitees diskutiert werden.

**Frage:**

Sind die Verhandlungspartner überhaupt stark genug, um innenpolitisch Kompromisse durchzusetzen? Präsident Abbas kann ja z.B. nur für einen Teil der Palästinenser sprechen. Hamas lehnt Verhandlungen ab.

**Antwort:**

Was Sie sagen ist so halb richtig. Als Vorsitzender der PLO ist Präsident Mahmud Abbas prinzipiell der designierte Verhandlungspartner von palästinensischer Seite. Ich denke, dass, wenn der Prozess positiv verläuft, dies gerade auch den Präsidenten Abbas stärken wird. Was er jetzt braucht, ist eine

echte Friedensdividende, er braucht klare Zeichen von den Israelis, dass es jetzt voran geht und dass Realitäten geschaffen und nicht nur Worthülsen produziert werden.

**Frage:**

Wie schätzen Sie die Chancen auf eine schnelle Einigung in den Kernpunkten ein?

**Antwort:**

Letztendlich sind die Erfolgsmöglichkeiten überschaubar. Was jetzt benötigt wird, ist, dass es reale Zeichen gibt, die zum Beispiel sein könnten: Ein tatsächlicher Siedlungsstopp, eine Art Waffenstillstand, eine Auflockerung der Einschränkung der Bewegungsfreiheit für die Palästinenser. Dies wären Zeichen, die hier von den Menschen vor Ort real gespürt werden. Dann wäre es beispielsweise auch nicht sehr dramatisch, wenn der Prozess noch etwas länger dauern würde. Ich würde jetzt in den nächsten Monaten nicht mit konkreten Ergebnissen rechnen.

**Frage:** Wie kann die Internationale Gemeinschaft den Friedensprozess befördern?

**Antwort:**

Aus meiner Sicht wäre es wünschenswert gewesen, dass es nicht rein bilaterale Gespräche sind. Vielleicht lässt sich dies ja in Zukunft noch entwickeln. Es soll ja eine zweite, diesmal internationale Konferenz, geben, im April in Russland. Das beinhaltet auch die Chance, dass man tatsächlich eine regionale Lösung findet. Das erscheint mir sehr wichtig, weil in diesem Konflikt ja nicht nur die beiden Konfliktparteien tätig sind, sondern es auch viele andere Akteure gibt, die auch in Zukunft Einfluss nehmen werden.